

Kunst im öffentlichen Raum



Inhaltsverzeichnis

Eine großartige Initiative der Kulturabteilung des Landes NÖ, die besonders spektakuläre Projekte in Kooperation mit der StadtGemeinde Mistelbach hervorgebracht hat. So sind seit 1995 zahlreiche Kunstwerke in und um Mistelbach entstanden, die auch international Beachtung finden.

In der **KulturLandschaft Paasdorf** sind dies

die „Entdeckung der Korridore“	Seite 6
das „Klangatoll“	Seite 7
das „Mahnmal für verlorengegangene Artenvielfalt“	Seite 8
das „Windwürfelhaus“	Seite 9
das „Ornamentfragment“	Seite 10

Weitere Kunstprojekte der „Kunst im öffentlichen Raum“

der „Tausammler“ beim Mistelursprung in Frättingsdorf	Seite 11
der „Zwischenraum“, eine performative Behausung für den	
das Weinviertelfries „Gemischter Satz“	Seite 12
die Kirchenfenster in Siebenhirten	Seite 13
der Altar in der Pfarrkirche Paasdorf	Seite 14
der Wolkon/Dorfplatz in Paasdorf	Seite 15
„Mitte der Welt“ bei den Werkstättenhallen der LBS	Seite 16
der Dionysosweg Mistelbach	Seite 17
die „Blume am Paukerspitz“ in Hüttendorf	Seite 18
„Ariadne“ im Innenhof der LFS	Seite 19
„Hohlkörper mit Restluft“ im Innenhof der LFS	Seite 20
„Peer Group“ vor den Werkstättenhallen der LBS	Seite 21
„Horizontalturm“ in der Kellergasse Lanzendorf	Seite 22

Weiters sehenswert sind:

der „Baumkreis Veltlinerland“ in Kettlasbrunn	Seite 23
das Museumszentrum Mistelbach mit MAMUZ und nitsch museum	Seite 24
der Puppenspielerwagen	Seite 25
das Leopold Hawelka-Denkmal vor dem Café Harlekin	Seite 26
das Michael Jackson-Denkmal im Liechtensteinpark	Seite 27

Vorwort des Bürgermeisters



**Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger!**

Kulturlandschaft Paasdorf:

Abseits von Museen und Galerien und ohne der Schutzfunktion von kulturellen Institutionen entstand in der freien Landschaft Paasdorfs eine direkte und wechselseitige Kontaktaufnahme, ein Dialog zwischen Ort und Werk.

500 ha großes Gebiet:

Mit dem Projekt Kulturlandschaft Paasdorf hat sich die StadtGemeinde Mistelbach 1995 das ehrgeizige Ziel gesetzt, in einem etwa 500 ha großen Projektgebiet die größtenteils ausgeräumte und strukturarme Landschaft zu gestalten bzw. vorhandene

Flächen zu erhalten und zu ergänzen.

In das Projekt sind neben dem Dorferneuerungsverein sowohl die bäuerlichen Betriebe, die örtliche Jägerschaft, die übrige Ortsbevölkerung und die StadtGemeinde Mistelbach eingebunden gewesen.

Attraktives Naherholungsgebiet:

Künstler, Ökologen, Landschaftsplaner und Landwirte gestalteten gemeinsam ein Stück Weinviertler Landschaft. Eine interessante Ergänzung erfuhr das Projekt durch die Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich, welche in einem mehrjährigen Förderungsschwerpunkt den Entwurf und die Aufstellung spezieller Landschaftskunstwerke im Projektgebiet möglich machte. Diese Verbindung von Landschaft, Kunst und Natur ist durch die Anlage eines Rad- und Kulturwanderweges ein attraktives Naherholungsgebiet und für den Tagestourismus und die bäuerliche Direktvermarktung eine große Chance.

Kunstwerke:

Als erstes Kunstobjekt wurde die „Entdeckung der Korridore“ - die sogenannte „Paasdorfer Autobahn“ - errichtet. In diesem Projekt geht es um die Autobahn und ihre kulturelle Form, die hier als Ausgrabung unter der Erde vor uns liegt.

Das „Mahnmal für verlorengegangene Artenvielfalt“, das „Klangatoll“ und das „Windwürfelhaus“ folgten. Diese Arbeiten sind speziell für Paasdorf geschaffen und greifen historische, topographische bzw. allgemein kulturelle Zusammenhänge auf. Als Skulpturen bzw. Objekte sind sie wie vom Sockel gestiegen und widmen sich der Problematik des Alltags. So greift das Mahnmal das historische Phänomen der verlorengegangenen Rinderarten auf, stellt es heutigen Tatsachen gegenüber und stellt an uns mittels der traditionellen Form eines Denkmals die Frage nach der Relevanz für unser derzeitiges Leben.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Region ist das „Klangatoll“ und ebenfalls

eine auf die spezifische Situation des Ortes reagierende Arbeit. Eva Afuhs „Windwürfelhaus“ hingegen arbeitet mit den klassischen Mitteln der Skulptur, „Haus“ und „Mantel“ aus Stahl sind die beiden Teile dieser Arbeit, die auf das Gelände Bezug nehmen und durch eine Bewegung zueinander bestimmt sind.

Weitere Kunstwerke folgen:

Auf Basis der Paasdorfer KulturLandschaft sind bereits zahlreiche weitere Kunstobjekte im öffentlichen Raum geschaffen worden, wie der Tausammer beim Mistelursprung in Frättingsdorf, die Kirchenfenster in Siebenhirten oder die „Blume am Paukerspitz“ in Hüttendorf. Sie alle sind Kunstwerke, die in Einklang mit der Natur stehen und eine einzigartige Ausdrucksform vermitteln.

Weinviertelfries:

Ein ganz besonderes Projekt war der Weinviertelfries „Gemischter Satz“ von Heinz Cibulka zwischen Mistelbach und Eibesthal. Gerade hier können Sie

das Weinviertel mit allen Sinnesorganen wahrnehmen. Sie spüren den Wind und sehen weit ins Land, Sie sehen, wie sich die Ortschaften in die Landschaft ducken und nur die Kirchtürme herausragen. Sie sehen allerdings auch die vielen Windräder und den Buschberg - unsere höchste Erhebung. Die Lagerhaustürme zeugen von der landschaftsprägenden und wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft.

Das wichtigste und namensgebende Rohprodukt unseres Viertels ist der Wein. Im Weingarten laden im Herbst die Trauben zur Verkostung ein. Diesen Ort wählten wir ganz bewusst für Heinz Cibulkas Weinviertelfries. Der Container symbolisiert die Bedeutung der Eisenbahn für unsere Region. Erst mit der Bahn kam der wirtschaftliche Aufschwung und Mistelbach wurde zur Hauptstadt des Weinviertels.

Der Blaue Blitz ist vielen Weinviertlern in bester Erinnerung und den Pendlern sowieso. Wenn Sie im Zug

sitzen und immer wieder aus dem Fenster blicken, nehmen Sie ganz bestimmte Eindrücke der Landschaft und der Menschen in der Region wahr. Diese Augenblicke schieben sich im Gedächtnis zu einer Bildercollage zusammen. Cibulka wollte das Weinviertel in seiner unendlichen Vielfalt, mit all den vielen schönen, aber auch schrecklichen Erlebnissen, Augenblicken und Momenten darstellen. Dieses Kunstwerk ist solitär viel beachtet und bietet einen nachhaltigen Eindruck, ist aber auch wesentliches Element eines „Kunst-Natur-Tourismus“-Gesamtkonzeptes.

Dionysosweg:

Von diesem Platz ausgehend können BesucherInnen auch den Dionysosweg, einen Panoramaweg, der über die Landwirtschaftliche Fachschule bis zum MAMUZ Museum Mistelbach führt, gehen.

Ihr Bürgermeister



Erich Stubenvoll

KulturLandschaft Paasdorf

Geschichte

Einzigartig in Europa:

In Paasdorf ist ein in Europa einzigartiges Modell entstanden. Die Aspekte „Landschaft - Wasser - Tourismus - Kultur - Natur“ wurden zu einem Projekt zusammengefasst. Die Entstehung eines Kultur- und Landschaftsparkes unter der Berücksichtigung von Natur- und Artenschutzgegebenheiten, wie Federgrasrasen und Uferschwalbenkolonien, ist gelungen.

Ursprung war die „Aktion M“:

In der hügeligen Landschaft Paasdorfs entstand unweit des Ortskerns ein einzigartiges Kunst- und Landschaftsprojekt, das Ende der achtziger Jahre in einem Projekt der „Aktion Museum M“ des Kulturbundes Weinviertel mit dem Titel „Kunst.Natur.Technik“ seinen Ursprung hatte.

Kunstwerke seit 1994:

Seit 1994 wurden in Zusammenarbeit mit NÖ Kultur Kunst im öffentlichen Raum zwölf Kunstprojekte und im Auftrag der NÖ Agrarbezirksbehörde ein Landschaftsprojekt realisiert, wobei das Projektgebiet in seiner topografischen, agra-

rischen und historischen Ausprägung Inhalt und Ort der künstlerischen Auseinandersetzung ist.

Kunst im Einklang mit der Natur:

Die künstlerischen Arbeiten gehen von ortsspezifischen Gegebenheiten aus, um jeweils einzelne charakteristische Aspekte im weiteren Zusammenhang von Landschaft und Kultur herauszugreifen.

Landschaftsprojekt von Elisabeth Wrbka

Zusätzlich entstand seit 1996 im Auftrag der NÖ Agrarbezirksbehörde eine Neugestaltung bzw. Wiederbepflanzung der brachliegenden Felder, die auf eine Strukturverbesserung und Veränderung des Bodens und somit auf einen neuen Lebensraum für Wildpflanzen und Tiere zielt. Die Gestaltung von Elisabeth Wrbka wirft exemplarisch einen Ausblick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ökologischer Landschaftsgestaltung und versucht, der Kommissierung, der Feldzusammenlegung, der Hügelnivelierung, den verrohrten Bächen etc. entgegenzuwirken und anhand

einiger Beispiele die mögliche Vielfalt der Kultur- und Wildpflanzen aufzuzeigen. Die damit einhergehende Bereicherung von Feldhasen, Insekten, Uferschwalben sowie diverser Wildpflanzen macht das auch für den Laien sichtbar.

Das Landschaftsprojekt nimmt sich die größtenteils ausgeräumte und strukturalarme Landschaft vor und rekonstruiert auf brach liegenden Äckern die Feldflur. Was bis jetzt entstanden ist, kann als Zusammenarbeit von Gemeinde, KünstlerInnen, LandschaftsplanerInnen, ÖkologInnen, LandwirtInnen und ortsansässigen Betrieben bezeichnet werden und wird in Verbindung von Landschaft, Kunst und Natur wahrgenommen und benutzt.

Beschilderung auf Glasstelen:

Die Beschilderung der Kunstwerke auf Glasstelen, die aufgrund ihrer Durchsichtigkeit die Landschaft nicht stören, informieren den interessierten Wanderer. Sandsteinbänke laden den Besucher zum Werweilen ein.

„Entdeckung der Korridore“ in Paasdorf

PRINZGAU/podgorschek, 1995



Dieses Landschaftskunstwerk, besser bekannt unter dem Titel „Paasdorfer Autobahn“, war das erste, viel diskutierte, Objekt, das in der Paasdorfer Flur errichtet wurde. Das Kunstobjekt setzt sich mit dem Themenkreis Kunst-Natur-Technik auseinander. Es stellt eine fiktive Ausgrabungsstätte in der fernen Zukunft dar, bei der ein Stück Autobahn als Relikt unserer heutigen Kultur entdeckt wird.

Ausschnitt im Maßstab 1:1:

Der Blick des Betrachters

wird von der Landschaft in die Grube gelenkt und trifft dort auf eine inszenierte Archäologie des Fahrens. Was man sieht ist ein Ausschnitt, ein ganz kurzes Stück, Wegstrecke, welches wir auf einer realen Autobahn in wenigen Sekunden hinter uns lassen würden. Dieser Ausschnitt ist im Maßstab 1:1 nachgebaut.

Autobahn in NS-Zeit geplant:

Der Betrachter ist in diesem Moment Fußgänger und ohne Bewegung, denn das Auto als Kultobjekt unse-

rer Konsumgesellschaft ist abwesend. Nur der Titel verweist auf Wege, Bahnen und Korridore, die aber nicht sichtbar sind und auch noch dadurch eine zusätzliche Bedeutung erhalten, dass in der NS-Zeit hier tatsächlich eine Autobahn geplant war.

Jetzt, einige Jahre später erhält dieses Projekt eine neue Bedeutung, führt doch auch durch das Weinviertel mit der A5 Nordautobahn tatsächlich eine hochfrequentierte Verkehrsstrecke.

„Klangatoll“ in Paasdorf

Andrea Sodomka/Martin Breindl, 1996



Klangskulptur:

Das Klangatoll ist eine Klangskulptur in der Kulturlandschaft Paasdorf, bestehend aus einer solarbetriebenen Beschallungsanlage und einer an die Landschaft angepassten Erdkonstruktion.

Zum Klang:

Der Klang besteht aus leicht verfremdeten Naturklängen aus der Umgebung. Ein immer wiederkehrender Rhythmus von verschiedenen Klangmodulen, ein strukturiertes Muster aus naturnahen Klängen, das

eine Kreisbewegung im Klangatoll simuliert. Die Klangmodule im „Klangatoll“ ordnen sich mit Hilfe der Steuerungstechnik, die auf natürliche Einflüsse wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit reagiert, immer wieder neu. Der Klang ist weitgehend nur im Innern des Klangatolls wahrnehmbar und erregt den Eindruck, als ob er aus dem Inneren der Erde kommen würde.

Zur Erdkonstruktion:

Das Klangatoll ist in eine der Böschungen der Kulturlandschaft Paasdorf integriert

worden, sowohl in seiner Positionierung, Form als auch Bepflanzung. Diese integriert das Klangatoll in die Landschaft. Die Verwendung eines Solarsystems als Energieerzeuger, das für extreme Witterungsverhältnisse im Freien ausgelegt ist, einerseits und digitale Klangwiedergabegeräte ohne mechanisch bewegliche Teile andererseits garantieren geringen Verschleiß und hohe Haltbarkeit. Leider ist das Klangatoll gerade in den letzten Jahren des Öfteren dem Vandalismus zum Opfer gefallen.

„Mahnmal für verlorengegangene Artenvielfalt“ in Paasdorf Ingeborg Strobl, 1997

Zwei Meter hohes Monument:

Das zwei Meter hohe, aus Donaukalkstein gefertigte Monument ragt als schlichter Kubus in die Landschaft. Der Text ist in den Stein gemeißelt, mit Gold ausgelegt und lautet: „Rinder 1880: Mürtzaler, Gföhler, Stockerauer, Feldsberger, Murbodener, Raabser, Pinzgauer, Mariahofer, Böhmisches, Brauhelmete, Ungarische, Montafoner, Lichthelmete, Innviertler. Rinder 1996: Fleckvieh, Braunvieh, Schwarzbunte.“ Dadurch wird bewusst, dass Viehwirtschaft zugunsten des Getreideanbaus wich.

Der Weg der KulturLandschaft Paasdorf hieß früher Triftweg (Viehtrift), womit sich eine Klammer zum Landschaftsprojekt ergibt. Noch bevor Rinderhaltung medial problematisiert wurde, entstand dieses Mahnmal, welches die Verkümmernung an Vielfalt landwirtschaftlicher Produktion anspricht, in der Produktivität und Steigerung des wirtschaftlichen Nutzens auf Kosten von Diversität gehen. Der zeitliche Vergleich zwischen 1880 und 1996 macht diese Entwicklung deutlich.



„Windwürfelhaus“ in Paasdorf

Eva Afuhs, 1998



Verbindung zum Kunstwerk „Entdeckung der Korridore“:

Das Windwürfelhaus versucht auf zwei Gegebenheiten der allgemeinen Situation einzugehen: Zum einen wird in der Horizontalen auf die Landschaft Bezug genommen, zum anderen umfasst der Windwürfel den Bereich der „Momentaufnahme“. Damit wird eine gedankliche Verbindung zum Kunstprojekt „Entdeckung der Korridore“ hergestellt.

Die Geschichte vom Windwürfelhaus und Würfelmantel ist in die Sprache

der Skulptur übertragen. Der Wind und die Gegebenheiten des Terrains haben die endgültige Form und Aufstellung der Arbeit bedingt. Und so steht ein aufgeklappter Würfel, der vom Wind erfasst wird und

das Feld hinunterrollt. Auf der gegenüberliegenden Seite erstarrt der Würfel in einer nicht ganz geschlossenen Form in seiner Position. Theoretisch könnte man ihn wieder aufklappen und die Bewegung ginge weiter.



„Ornamentfragment“ in Paasdorf

Maria Hahnenkamp, 2000



In die kleine Wiesenfläche am Anfang der Kulturlandschaft wurde eine terrassenförmige Betonfläche gegossen, in der die Linenatur eines Ornamentes ausgespart wurde. In dieser Ornamentspur hat sich die umgebende Natur weiter fortgesetzt.

Das Objekt besteht aus einer Betonfläche, die eine

Terrasse in der Wiesenfläche bildet. Das Ornamentfragment stammt aus einer Sammlung von Vorlagenbüchern um 1860 und soll – als tradierte Spur – auf den Zivilisationsprozess, im speziellen auf die Kultivierung der Natur, verweisen. Gleichzeitig symbolisiert das ornamentale Blatt auch den Naturbegriff im Allgemeinen.

Die Natur wird über einen Zeitraum von Jahrzehnten zur Beeinflussung der Arbeit beitragen. Der Platz mit den Sitzbänken auf einer Seite soll den Blick der Rastenden über das abfallende Gelände und über die Hügel zum Horizont lenken.

„Tausammler“ beim Mistelursprung in Frättingsdorf

Norbert Maringer, 2001



Solarbeleuchtung ermöglicht Besichtigung bei Nacht:

Beim Mistelursprung in Frättingsdorf wurde das geomantisch, ökologisch und künstlerisch gestaltete Kunstwerk „Tausammler“ errichtet, welches dank ei-

ner Solarbeleuchtung auch bei Nacht zu besichtigen ist.

Der Mistelursprung in Frättingsdorf sollte als Symbol genommen werden für den Ursprung und das Werden der Landschaft an sich.

Dafür bietet sich einerseits das Wasser als Grundlage für das Leben an und andererseits die Theorie der vertikalen Heterogenität der Landschaft - landschafts-ökologisch betrachtet.



„Zwischenraum“

Architektur von Klaus Stattmann, 2003-2005

für den Weinviertelfries „Gemischter Satz“ in Mistelbach

von Heinz Cibulka, 2001



Das Weinviertel, seine Kulturlandschaften und seine BewohnerInnen sind Thema des Bilderfries von Heinz Cibulka und des von Klaus Stattmann speziell für diesen Fries entworfenen Gebäudes. Cibulka hat ganz persönliche Eindrücke aus seiner Umgebung fotografisch festgehalten.

Imaginäre Landschaft:

Lieb Gewonnenes und Verstörendes, Aufregendes und Alltägliches, touristische Klischees und Einsichten,

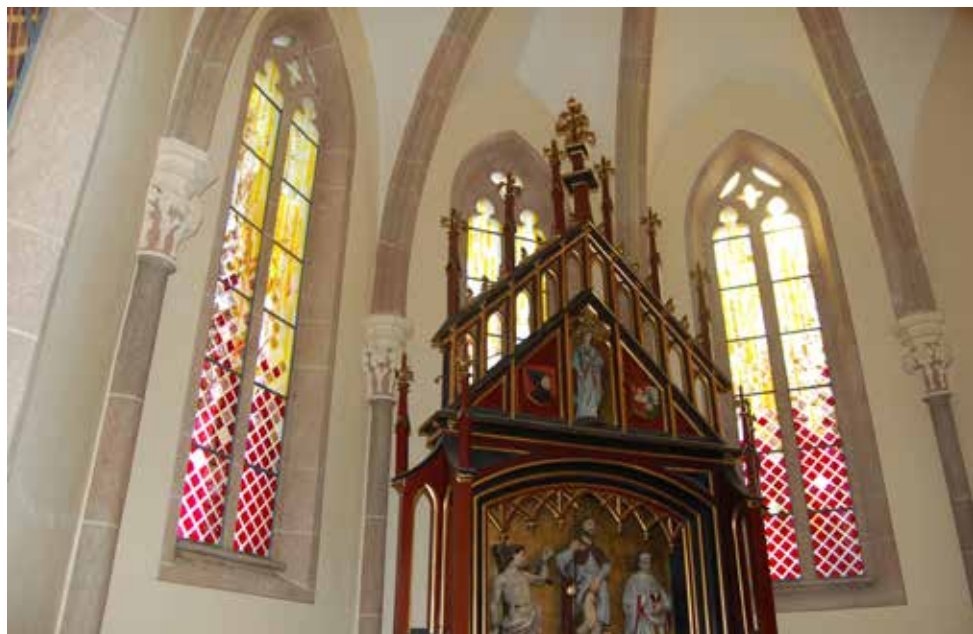
wie sie nur ein Heimischer haben kann, stehen dicht nebeneinander. Es entsteht eine imaginäre Landschaft, in der andere Regeln von Raum und Zeit gelten, wie wenn wir dösend im Zug sitzen und die Landschaft, die vor dem Fenster vorüberzieht, sich langsam mit den Bildern unseres inneren Auges vermischt. Diesen Moment der Bewegung greift die Architektur des Zwischenraums auf.

Im Mischverhältnis liegt die Würze:

Wie die Bildwelten ist auch die Architektur von Klaus Stattmann sowohl vertraut als irritierend. Die Einzelteile, die Materialien sind alltäglich. Gleichzeitig bringt seine Machart aus vorgefertigten Seecontainern ein Stück Hafen und somit eine andere Welt ins Weinviertel. Im Mischverhältnis liegt die Würze, wie beim traditionellen Wein, dem Gemischten Satz, dem der Fries seinen Namen verdankt.

Kirchenfenster in Siebenhirten

Heinz Ebner, 2006



Vier neue Kunstfenster:

Die alten, teilweise desolaten, Fenster der Pfarrkirche Siebenhirten wurden im Jahr 2006 durch vier neue Kunstfenster ersetzt. Die Fenster sind in Fusions-technik gearbeitet und finden in Anlehnung an das Fenster oberhalb der Sakristei zum Karomuster. Die von rot nach oben in gelbfließenden Farben der Fenster bilden einen harmonischen Übergang in das Rot und Gold des Altares. Die Farben führen vom Dunkel zum Licht, von den Niederungen zur Höhe, vom Tod zur Auferstehung.

Finanzielle Unterstützung durch Erzdiozese und StadtGemeinde:

Neben der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich haben Erzdiozese und die StadtGemeinde Mistelbach das Projekt finanziell unterstützt.



Altar in der Pfarrkirche Paasdorf

Sepp Auer, 2007

Segnung durch Kardinal Christoph Schönborn:

„Der Altar ist fest, schlicht und durchsichtig, er symbolisiert Christus und auch wir alle sollen diese drei Eigenschaften in uns tragen.“ Mit diesen treffenden Worten beschrieb Kardinal Christoph Schönborn den neuen Altar in der Pfarrkirche von Paasdorf.

Dach, Fassade, Boden und Orgel neu:

Am 2. September 2007 feierten die Ortsbewohner von Paasdorf die gelungene Sanierung der Kirche. Neben dem Altarbereich wurden unter anderem auch das Dach, die Außenfassade, der Boden sowie die Orgel restauriert.

Altar und Ambo aus Marmor:

Altar und Ambo sind aus Marmor gefertigt, das Material für den Priestersitz ist aus Ahorn. Leuchter, Osterleuchter, Vortragskruz und Blumengefäßständer sind aus Chromnickelstahl, das Vortragskruz ist mit einem vergoldeten Stab versehen. Der Bodenbelag wurde dem historischen Steinbelag des Kirchenhauptschiffs angeglichen.



Wolkon/Dorfplatz in Paasdorf

feld72, 2007



Aufgabe der Architekten-gruppe feld72 war es, die über die Grenzen Öster-reichs bekannte „Kultur-landschaft Paasdorf“ durch ein Zeichen am neu zu gestaltenden Dorfplatz zu verorten.

Wolkon als zentrales Element:

Zentrales Element des Platzes bildet die Bushal-testelle, der Wolkon, der als Landmark und Infor-mationskompass fungiert. Es handelt sich um einen Betonkörper, dessen oberer

Teil mit Nirosta verkleidet ist und sich durch Spiege-lung in seiner Umgebung auflöst. Interessierte kommen über eine Wen-deltreppe in den zweiten Stock und können sich nicht nur einen Überblick über den Platz, sondern auch einen Einblick in das vielfältige Angebot von „Kunst im öffentlichen Raum“ verschaffen. Das begehbare Dach wird zum Aufenthaltsraum, DJ-Kanzel, Speaker's corner, Open-Air-Galerie und vieles mehr.

Dorfplatz und Parkplatz verschmolzen:

Eine Holzterrasse lädt zum Sonnen oder gemütlichen Plaudern ein, farbliche Akzente strukturieren den Platz. Je nach Bedarf ändert der Platz sein Erschei-nungsbild abhängig von seiner Benutzung. Dorfplatz und Parkplatz sind nicht in monofunktionale Zonen getrennt, sondern zu einem vielschichtig lesbaren und benutzba-ren Ganzen ineinander verschmolzen.

„Mitte der Welt“, Werkstättenhallen der Landesberufsschule

Alois Mosbacher, 2007

Karte der Erde:

Die „Mitte der Welt“, so die offizielle Bezeichnung des von Alois Mosbacher entworfenen Kunstwerks, ist im Pausenhof der Landesberufsschule Mistelbach zu sehen. Dieser fast 500 m² große Platz, ist durch eine bildhafte Bodengestaltung markiert, auf dem eine Karte unseres Planeten gezeichnet ist. Dabei sind die einzelnen

Kontinente und Länder in einer Kreisfläche von knapp 20 Metern Durchmesser eingezeichnet.

Stadt als Zentrum:

Die Weltkarte ist frei gezeichnet, sodass man die einzelnen Landmassen identifizieren kann, auch wenn die Größenverhältnisse zueinander nicht wirklich stimmen. Der mathematische

Mittelpunkt ist zwar der Nordpol, doch das wirkliche und emotionale Zentrum ist natürlich Mistelbach. Dies wird markiert, indem an dieser Stelle der Weltkarte ein Baum, eine Linde, gepflanzt ist. Zusätzlich ist diese lokale Gemütlichkeit auch in die niederösterreichischen Landesfarben gebettet.



Dionysosweg Mistelbach

2009

Landschaft für alle

Sinne:

Der Dionysosweg liegt im Herzen des Weinviertels. Als Einstimmung oder Ausklang zum MAMUZ und

zum Hermann Nitsch Museum bietet der Dionysosweg einen Rundgang durch die vielfältige Kulturlandschaft des Weinviertels: Felder, Weingärten, Obstgärten

und Viehweiden. Vom Weinviertelfries aus bietet sich eine herrliche Sicht über das Weinviertel.



Regionale Vielfalt genießen:

Der Dionysosweg bietet ein sinnliches Erlebnis der Weinviertler Landschaft. Hier verbindet sich in idealer Weise optischer mit kulinarischem Genuss. Die rankende Vegetation der Wein- und Obstgärten und deren Farb- und Blühzyklen im Jahresverlauf stellen einen Bezug zu Dionysos, dem Gott des Weines und der Vegetation her. Der Rundweg führt durch Äcker, Weingärten,

Obstgärten, Viehkoppeln mit Mutterkuhhaltung und Freiland Schweinen. Entlang des Weges lädt ein Obstspalier mit Kirschen, Äpfel und Pfirsichen zum Naschen ein. Ein Picknickplatz und Bänke entlang des Weges laden zum Genießen. Für ausreichend Abwechslung speziell für Kinder sorgen interaktive Stationen mit Rätseln.

Im Weinsortenkostgarten können im Herbst die wichtigsten Traubensorten des

Weinviertels verkostet werden: Grüner Veltliner, Weißburgunder, Welschriesling, Zweigelt und blauer Portugieser. Die Weine können im Bauernladen (Bauernarnt) und im Heurigen in der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach verkostet werden. Hier werden auch regionale Spezialitäten von Bäuerinnen und Bauern aus dem Weinviertel angeboten.

„Blume am Paukerspitz“ in Hüttendorf

Thomas Stimm, 2010



Blumenskulptur als Dorfsymbol:

Eine sechs Meter hohe, aus Blech geschmiedete und mit einem 2-Komponentenlack eingefasste Blume des Künstlers Thomas Stimm ist das Wahrzeichen von Hüttendorf. Versehen mit einer großen Vielfalt unterschiedlicher Bepflanzungen ziert die überdimensionale Blume den rund 1.400 m² großen Platz am „Paukerspitz“.

Das Ausmaß der Margerite suggerieren Größe und Bedeutung, während die banale Anmutung des Motivs diesen Anspruch konterkariert. Auch steht die Einfachheit des Erscheinungsbildes in Kontrast zur monumentalen dreidimensionalen Umsetzung des Pflanzenmotivs.

Die auf dem Platz aufgestellten Bänke wurden ebenfalls von Thomas Stimm entworfen und laden zum Rasten und Verweilen ein.



„Ariadne“ bei der Landwirtschaftlichen Fachschule

Prof. Dr. Elisabeth von Samsonow, 2011



Ariadne ist nach der griechischen Mythologie die Gattin des Weingottes Dionysos. Dieser habe sie, nachdem er sie von Theseus verlassen auf Naxos gefunden habe, auf der Stelle geheiratet. Ariadne ist als Kreterin die Heiligste, Herrin des Labyrinths des roten Fadens, der das Leben, die Nabelschnur und überhaupt Orientierung in der Welt bedeutet. Die Skulptur für Mistelbach stellt Ariadne als Fädchen-Mädchen dar, deren Leib selbst eine riesige Spule ist, von der sich der Dionysosweg als roter Faden abwickelt. Auf dem Kopf trägt sie ihre Krone, die maßstäblich nachgebildete sogenannte Corona Borealis, ein Sternbild des nördlichen Himmels. Diese sei entstanden, als Dionysos das vom göttlichen Schmied Hephaistos gemachte Hochzeitsdiadem der Ariadne an den Himmel geschleudert hat, zur Verewigung seiner Gemahlin. Das aus sieben Sternen bestehende Sternbild der Mistelbacher Ariadne sichert durch Photozellen das nächtliche Leuchten des Diadems, dessen hellster und größter Stern als „Gemma des himmlischen Juwels“ bezeichnet wird.

„Hohlkörper mit Restluft“ bei der Landwirtschaftlichen Fachschule

Mag. Karl Vonmetz, 2011

Die Skulptur „Hohlkörper mit Restluft“ von Mag. Karl Vonmetz ist ein Inbegriff des Feststehenden. Die Metallskulptur zeigt in schlichter Art und Weise

einen Hohlkörper, in dem noch Restluft von der Schaffung der Skulptur gefangen ist. Die senkrechte Achse zwischen Himmel und Erde, die der Hohlkörper darstellt,

symbolisiert gleichsam ein Weltzentrum, die durch die Luft, in dem Fall die Restluft in der Metallskulptur, getrennt ist.



„Peer Group“ bei der Landesberufsschule

Gabriele Edelbauer, 2016



Mit der „Mitte der Welt“, einem von Alois Mosbacher geschaffenen Kunstwerk, befindet sich seit dem Jahr 2007 ein rund 500 m² großes Bodenbild im Pausenhof der Landesberufsschule Mistelbach, auf dem eine Karte unseres Planeten gezeichnet ist. Ende April 2016 gesellte sich mit „Peer Group“ ein weiteres, in der Mistelbacher Landesberufsschule umgesetztes Projekt von Kunst im öffentlichen Raum hinzu, das in Zusammenarbeit mit dem Gewerblichen Berufsschulrat Niederösterreich und der Schule realisiert wurde. Das Werk, entstanden von der Künstlerin Gabriele Edelbauer, stellt von anderen Künstlerkollegen zur Verfügung gestellte Werkzeuge dar, die in unterschiedlichster

Form in Epoxy-Harz gegossen und vor der Schule aufgestellt wurden.

Künstlerin Gabriele Edelbauer über ihr Kunstwerk:

„Für den inhaltlichen Fokus des Projekts an der Landesberufsschule Mistelbach wollte ich zwei Schwerpunkte der Schule, Metallbearbeitung und Elektronik, zum Thema machen. Das ist auch insofern wenig verwunderlich, da eine fantasti-

sche Maschinenarmada die Räumlichkeiten des Gebäudes bewohnt“, schildert Gabriele Edelbauer. „Gleichzeitig interessierte mich aber auch ein anderes Moment im Schulalltag: Der Platz mit seinen Bänken ist einer jener Orte, wo sich die Schüler in den Pausen und nach dem Unterricht treffen, um weitere Gespräche über Themen wie Metallbearbeitung und Elektronik zu führen und um die anderen in den kurzen Monaten des Unterrichts etwas besser kennen zu lernen. Zu diesen Gruppen gesellt sich in dem hier vorgestellten Projekt meine eigene Peer Group, das heißt die Skulpturengruppe, aus der das gesamte Kunstwerk besteht, ist quasi auch eine eigene Peer Group.“



„Horizontalturm“ in der Kellergasse Lanzendorf

Ingo Vetter und Magdalena Frey, 2017



Im Zuge eines Wettbewerbs wurden eine Aus-sichtsplattform, ein Aus-stellungsraum sowie ein markantes Zeichen in der Landschaft gesucht. Diese umfangreiche wie fordernde Aufgabe löste der deutsche Künstler Ingo Vetter auf beeindruckende Weise, indem er den Turm eines ausrangierten Windrads zum Ausstellungsraum für die Fotocollagen der lokalen Künstlerin Magdalena Frey umfunktionierte.

Als Symbol heutiger, tech-nologisch nachhaltiger Effizienz ragen die Wind-kraftanlagen in den um-liegenden Hügeln vertikal in den Himmel. Ingo Vetter legte eines dieser 24 Meter langen konischen Rohre horizontal in die Landschaft

und befreite es damit von seinem ehemaligen Zweck. Als begehbare Röhre lies der Künstler insgesamt fünf kreisrunde Fenster mit einem Durchmesser von je einem Meter in die metallene Hülle schneiden, die den Blick in die Landschaft des umliegenden Weinviertels freigeben. Eine ungewöhnliche Sicht auf das Leben im Weinviertel zeigen auch die sieben

Fotocollagen der Filme-macherin und Fotografin Magdalena Frey, die als permanente Ausstellung im „Horizontalturm“ zu sehen sind. Sie verbindet eigene Aufnahmen mit Bildmaterial von Freunden und Interessierten zu dichten Bildkompositio-nen, die gleichsam wie ein Brennglas das Leben in der Region fokussieren.



„Baumkreis Veltlinerland“ in Kettlasbrunn

2000



Mythos Lebensbaum:

Der Baumkreis Veltlinerland basiert auf dem Mythos „Lebensbaum“. Schon die Kelten ordneten gemäß dem natürlichen Rhythmus der Jahreszeiten jedem Baum einen bestimmten Zeitraum zu. Er besteht aus 21 verschiedenen Bäumen.

4 Jahreszeitenbäume:

Vier Bäume, die so genannten Jahreszeitenbäume, markieren den Wechsel der vier Jahreszeiten. Die Zuordnung der Lebensbäume zum persönlichen Geburtsdatum soll die innige Beziehung des Menschen zum Baum und damit zur Natur wiederbeleben. Die sogenannten sieben Lieblingsbäume vollenden den Mondzyklus.

Verbindung keltischer Religion mit christlicher Lehre:

Der Baumkreis verbindet die naturnahe Religion der Kelten mit unserer christlichen Lehre. Er vermittelt Wissenswertes über Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Baumarten. Hier finden sich

für das Weinviertel typische Elemente, wie Weinstöcke, eine Weingartenhütte und Dampfrohren. Im Zusammenhang mit der Revitalisierung der Kellergasse bietet sich der Baumkreis als Ort für Veranstaltungen sowie als attraktives Ausflugsziel an.



Museumszentrum Mistelbach mit MAMUZ und nitsch museum

2007

Im Mai 2007 eröffnet, konnte sich das Museumszentrum Mistelbach seither erfolgreich als eine Art „Museumsquartier des Weinviertels“ etablieren - im Vordergrund steht die Positionierung einer zwei Marken-Strategie: Das nitsch museum als ein monografisches Museum eines der bedeutendsten und international hoch renommierten Künstler Österreichs, der in der niederösterreichischen Region Weinviertel fest und bewusst verankert ist - und das MAMUZ Museum Mistelbach, welches in einer zeitgemäßen Form authentische Themen der Region präsentiert. In jedem dieser beiden Museen wird es zumindest einmal jährlich einen neuen Schwerpunkt geben, erweitert um themenbezogene Begleitveranstaltungen.



Das Museumszentrum Mistelbach wurde mit 1. Jänner 2009 zu 51% durch die NÖ Kulturwirtschaft GmbH übernommen. Damit reiht sich dieses Haus in den Verband der wichtigsten Kultureinrichtungen des Landes Niederösterreich ein. Die dadurch entstehenden Synergien ermöglichen die Fortsetzung des erfolgreich eingeschlagenen Kurses als Einrichtung zeitgemäßer Kunst- und Kulturpräsentation sowie als Ort der Begegnung und Vermittlung.

Hegerson-Café:

Seit März 2014 betreiben Marc Nieuwenhuizen und Herbert Marco das Café im MAMUZ Museum Mistelbach. Der Name des Café, „Hegerson“, wurde in Anlehnung an die ehemaligen Pflugfabrikbesitzer Heger & Sohn gewählt.

Nähere Informationen:

MAMUZ Museum Mistelbach & nitsch museum

Waldstraße 44-46

2130 Mistelbach

T 02572/20719-0

E office@mamuz.at sowie office@nitschmuseum.at

I www.mamuz.at sowie www.nitschmuseum.at

Puppenspielerkutsche im Stadtpark

1998



1998 stellte der Weinviertler Künstler Otto Potsch seine heiteren Altmetallplastiken auf dem Hauptplatz sowie im Stadtsaal aus. Darunter befand sich auch eine „Puppenspielerkutsche“. Mit lockerer Hand zügelt der große Magier, der Clown, der noch Illusionen vermittelt, das Zug-Pferd, das im Grunde genommen nur ein Steckenpferd ist. Er lässt im wahrsten Sinne des Wortes die Puppen tanzen, denn das Innere der Kutsche ist beweglich. Eine Ballerina dreht sich, ein echter „Mistelbacher“ in Uniform steht als „Lumpensammler“ dahinter und auch der Pinocchio, die gute alte Marionette, hat auf der Kutsche Platz gefunden.

In Sachen Festival ist es zum Beispiel die brillante Kutsche von Otto Potsch, die kurzzeitig 1996 für Furore sorgte, die den Hauptplatz schmücken sollte, heute aber im Stadtpark abgestellt ist und vor dem Versinken in der Wiese seit drei Jahren von vier kleinen Betonplatten gerettet wird. Viele Puppentheater in der Welt wären stolz, stünde sie vor ihrem Haus! Otto Potsch hatte es drauf, die Heiterkeit des Puppenspiels zu erkennen. Davon kündete seine Ausstellung 1996 hier am und im Stadtsaal und 2000 zum Weltkongress der Puppenspieler in Magdeburg.



Leopold Hawelka-Denkmal vor dem Café Harlekin

2012



Eine Geschichte, die nur ein Kaffeehaus schreibt...

So könnte man kurz und bündig die Entstehung jenes Denkmals bezeichnen, das am 11. April 2012, vor dem Mistelbacher Café Harlekin enthüllt wurde: Die Statue des berühmten österreichischen Cafétiers Leopold Hawelka. An seinem 101. Geburtstag, wurde dem Ende 2011 verstorbenen Leopold Hawelka ein Metalldenkmal gewürdigt. Maßgeblich verantwortlich dafür war Café Harlekin-Besitzer Walter Kruspel, der Wolkersdorfer Metallkünstler Otto Potsch setzte das Denkmal in die Realität um.

Hawelka in Lebensgröße

Dargestellt ist Leopold Hawelka in Lebensgröße, der in der Hand eine Tasse hält und einem Gast einen Kaffee serviert. Die Skulptur ist, wie typisch bei Otto Potsch, aus reinen Altmetallstücken wie alten Ölfässern und Eisenteilen gestaltet und am Neumarkter Platz aufgestellt.



Michael Jackson-Denkmal im Liechtensteinpark

2013



Etwas weniger als ein Jahr nach der Enthüllung der Bronze-Büste im Liechtensteinpark in Mistelbach, erhielt der verstorbene „King of Pop“ im Mai 2013 eine 2,10 Meter große Ganzkörperstatue.

Privatinitiative:

Die Idee eines Michael Jackson-Denkmal in Mistelbach stammt von der Initiatorin Martina Kainz und ihrer Freundin Renate Kornfeind. Der Gemeinderat hat sich im Herbst 2011 eingehend mit der Thematik beschäftigt und letztlich grünes Licht für die Umsetzung der Statue gegeben.

Aus finanziellen Gründen, da die notwendigen Spendengelder fehlten, wurde jedoch zunächst nicht die eigentlich geplante Statue, sondern 2012 lediglich eine Bronze-Büste im Beisein rund 300 Schaulustiger und Fans des „King of Pop“ enthüllt. Martina Kainz und Renate Kornfeld ließen sich von ihrem Ziel, dem verstorbenen Pop-Musiker einen denkwürdigen Platz in der Bezirkshauptstadt zu widmen, dennoch nicht abhalten. Und so dürfen sich seit 2013 alle Jackson-Fans über eine lebensgroße Statue berühmtesten Popsängers aller Zeiten freuen.

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Redaktion: StadtGemeinde Mistelbach.
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Mark Schönmann
Druck: Eigenvervielfältigung. Stand April 2020